Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

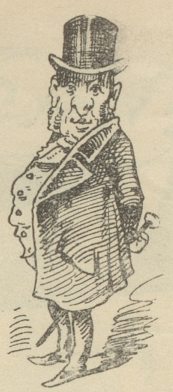
Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und verfolg' mit besonderem Reiz,
Den Streit über das neue und alte
Eidgenössische Kreuz.

Nun kommen alle Partheien,
Der Politiker stößt in das Horn,
Die Religiösen nehmen mit Feuer
Das quadratische auf das Korn.

Es ist ein förmliches Schlachten,
Der Sieg schwankt her und hin
Und lustig ist's, daß unterm alten
Kreuz Alle zu Felde ziehn.



Als man noch über das Nationalmuseum stritt, sagten die Berner: Wir bauen uns ein Museum, ob ihr andern wollt oder nicht. Als Bern und Biel sich um ein Technikum zankten, beendeten die Bieler den Streit, indem sie erklärten, sie würden auf jeden Fall ein Technikum bauen.

Daraus kann man etwas lernen. Was ein ganzer Staat nicht vermag, bringt die Energie einer einzelnen Stadt zu Stande. Könnte dasselbe nicht auch eine einzelne Person vermögen? Angenommen, es soll ein Bundesrathsmitglied gewählt werden. Die Volkswahl dauert mir, als patriotischer Schweizerin, zu lange. Ich entschließe mich also kurz und wähle einen Bundesrath aus eigener Initiative. Und wenn er mich zum Dank dafür dann heirathen will . . . auch gut!

Eulalia Pampertuta.

Antifilzverein.

Die „Bürkli-Zeitung" erzählt, daß sich in Graz ein Anti-Hut-Abziehungsverein gebildet, welcher der bisherigen Art des Grüßens den militärischen Gruß substituiren wolle. (Das haben die Kulturstädtler den Grazern zuvorgethan, vide auch das Bild. D. Red.) Da aber dessen Wirksamkeit sich wahrscheinlich nur auf die kältere Jahreszeit erstrecken wird, so fänden wir es angezeigt, meint benanntes Blatt, daß sich derselbe für die wärmere Jahreszeit als Rock-Ausziehungs-Verein konstituiren würde, womit dann zwei Fliegen auf einen Tätsch getroffen wären."

Also, wenn wir im Winter einer Dame begegnen, salutiren wir hübsch militärisch — im Sommer aber ziehen wir zum Angriffe den Rock aus.

Der kleine Hausarzt.

Ein leichtverständliches Frag- und Antwortspiel.

Wo sind die Eißen am unbequemsten?
Da, wo man sie gerade hat.

* * *

Wann gibt man am meisten Sorge zu den Zähnen?
Wenn sie schon caput sind.

* * *

Was ist das patenteste Mittel gegen rothe Nasen?
Naseweisheit.

* * *

Was hilft am besten gegen das Alpdrücken?
Man bleibt die ganze Nacht im goldenen Leuen hocken.

* * *

Wo sind die Hühneraugen am erträglichsten?
An den Füßen andrer Leute

* * *

Hilft denn gar nichts gegen die Laubflecken junger Mädchen?
Freilich, ein reicher Schwiegervater.

* * *

Kann man wirklich vor langer Weile sterben?
Gewiß. Wenn Einer so einfältig ist, lange Weile zu haben, so ist er sogar ein langsamer Selbstmörder.

* * *

Gibt es kein Mittel gegen Dummheit?
Nachdenken, statt fragen.

Begreiflich.

Warum sagt man immer: Nun geht Noth an Mann?
Weil sich die Frauen besser zu helfen wissen.

Nur bei uns möglich.

Betty: Unser Lehrer ist ein Deitscher, er redet daitsch.
Jetty: Unsrer ist noch viel dütscherer, er redet doitsch.

Zur Sprachreinigung.

Red' niemals wie von Elastique,
Das sich im Strumpfband findet!
Ein Kurzlangdehnungsmeisterstück
Sich weich ums Weiche windet.

* * *

Statt von Tournüren kühn zu sprechen,
Und indiscret dich zu erfrechen,
Sprich deutsch und ohne Sprachenschnitzer
Vom hochgewölbten Schinkenschützer.

Spätes Avancement.

Als er lebte nannte man an Leib und Seel' ihn häßlich;
Jetzt, da er gestorben, nennt man, tiefbetrübt, ihn unvergeßlich.

In einem Holzhaus, welches 48 Einwohner zählt, befinden sich 10 Bräutigams. Wenn Schiller das gewußt hätte, würde er gedichtet haben:

Raum ist selbst in hölzernen Häusern
Für ein Dutzend, das sich liebt.

Auf dem Monde sind in letzter Zeit bedeutende Umwälzungen beobachtet worden. Da wird man wohl nicht mehr singen können:

„Guter Mond, du gehst so stille."

Mißverstanden.

Fremder (in einem Restaurant beim Weggehen): „Sie, Herr Wirth, würden Sie mir vielleicht für einige Stunden die „Kölnerin" anvertrauen?" —

Wirth: „Was? — meine „Köllnerin" wollen S' mitnehmen? Na, — gehn S' — glauben S' denn, die laßt si nur so von Jedem 'rumhatscherln wie etwas Gewöhnliches?"

Fremder: „Hahaha! Sie verstehen mich nicht! ich meine ja die „Kölner-Zeitung"!"

Wirth: „Ah so! — na — mit der machen S' was Sie woll'n, die dürfen S' schon a Bißerl sekkiren!"

Briefkasten der Redaktion.

M. H. i. B. Sie führen einen Hieb in's Blaue. Daß die Lehrer gegen Errichtung eines Denkmals für Wilh. Baumgartner, den Componisten des Liedes „O mein Heimatland", seien, scheint uns absolut unwahrscheinlich und Erkundigungen in unserer nächsten Nähe ergeben das gerade Gegentheil von Ihren Behauptungen. Und man zählt auf die Mithülfe der dirigirenden Lehrerschaft und auf die bekannte Opferfreudigkeit der Schweizer in der Fremde. Je schöner die Ehrensäule für Baumgartner, desto mehr ehrt sie die Geber. — **H. i. Berl.** Der Künstler hatte dieses Erwachen bereits unter den Stift genommen; das wird an Deutlichkeit auch Nichts zu wünschen übrig lassen. — **Langjähr. Abonn.** Sehen Sie gefl. Nr. 4, Seite 1, nach; das genügt für einmal. — **—r. i. —ch.** Geschieht Ihnen ganz Recht, wenn Ihnen der schneidige Dr. Slop eine Hochquart langt, warum wollen Sie unsere Zunft durch Verse charakterisiren. — **E. B. i. H.** Diesmal haben Sie besser Wetter gepreicht. — **S. i. G.** Das Eine bildlich und vielleicht beide gelegentlich sonst noch. — **? i. K.** Daß diese Pfarrwahl an der Fasnacht vorgenommen wurde, berechtigt noch lange nicht zu der vorgeschlagenen Illustration. Der „Bögg" scheint uns dabei eher abgeschafft worden zu sein. — **A. v. A.** Wir müssen Ihrem Wunsche entsprechen, da das Kürzere zu gepfeffert und das Längere zu gewässert. — **Spatz.** Ja, brennend; aber an der Abkühlung dürfte es wohl auch nicht fehlen. — **F. G. i. K.** Trösten Sie sich; wenn Ihnen Einer sagt, Sie schreiben „Kohl", so liefert er die „Sturzen" dazu. — **R. W. i. Z.** Die bösen Studentinnen in Basel! Macht ihnen nur ernstlich den Hof, dann fallen alle durch im Examen. — **? i. Frkd.** Schauen Sie in den Spiegel und Sie haben den Beweis, daß auch dort die erwähnte Spezies nicht ausgestorben ist. — **G. H.** Wenn ein Gast eine Kellnerin frägt: „Wie viel bin ich werth," und diese antwortet: „Nichts, aber Ihre Zeche beträgt 2 Fr. 40" — so wird sie wohl ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben. — **K. i. B.** Soll endlich besorgt werden, da die Fasnacht das erwartete Rendez-vous nicht brachte. — **J. i. B.** Für weitere Kreise dürfte das unverständlich sein. „Grob aber dütli" ist erlaubt. — **E. B.** Dem Zeichner übergeben; hat den Kopf geschüttelt. Gruß. —

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe,
Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.
J. Herzog, *Marchand-Tailleur,*
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.